



So wird das Feuerwehrhaus auf den Lutherischen Bergen aussehen. Die Fenster werden auf Anregung des Rates parallel zu den Fugen gestaltet. FOTO: OTT_ARCHITECTEN BDA

Feuerwehrhaus nimmt nächste Hürde

Gemeinderat bringt Bebauungsplan für Gewerbegebiet in Grötzingen auf den Weg

Von Nina Lockenvitz

ALLMENDINGEN - Einen großen Schritt ist die Gemeinde Allmendingen am Mittwochabend bei der Planung für das neue Feuerwehrhaus der Wehren auf den Lutherischen Bergen vorangekommen. Dass von der Vorstellung des ersten Entwurfs Ende 2019 bis jetzt so viel Zeit ins Land ging, liegt nicht zuletzt an einem kleinen Vogel.

Neue Gewerbeflächen, neue Wasserleitung und ein neues Feuerwehrhaus: Mit den Beschlüssen am Mittwochabend hat der Allmendinger Gemeinderat sozusagen drei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. In einem ersten Schritt wird nun das neue Gewerbegebiet Winkeläcker auf 1,9 Hektar an der Weilerstraße in Grötzingen erschlossen. Geplant sind insgesamt drei Bauabschnitte, zu-

nächst werden drei Gewerbeflächen geschaffen, auf einer davon wird das Feuerwehrhaus errichtet. Das wird die Gemeinde etwa 385 000 Euro kosten. Dazu kommen 80 000 Euro für eine Wasserleitung, die perspektivisch die Wasserversorgung in den Dörfern auf den Lutherischen Bergen absichern soll. „Die Verbindungsleitung zwischen Weilersteußlingen und Grötzingen war uns ein großes Anliegen, weil beide Ortschaften nur mit Stichleitungen erschlossen waren, so lässt sich die Versorgungssicherheit erhöhen und wir haben mehr Löschwasser für die Feuerwehr“, erklärte Bürgermeister

Florian Teichmann diese Entscheidung. Das ist nur ein erster Schritt in Richtung Versorgungssicherheit, machte der zuständige Ingenieur Markus Wiehl auf die Frage von Grötzingens Ortsvorsteher Günther Mang deutlich.

Klärungsbedarf gab es bei den Gemeinderäten vor allem bei Detailfragen. So erläuterte Wiehl, dass Lastwagen vorerst auf einer aufgeküsterten Fläche wenden müssten oder alternativ im Hof der künftigen Feuerwehr, bis die Straßen im Gewerbegebiet gebaut sind und dass Firmen durchaus Recyclingmaterial beim Straßenbau verwenden können, aber man sie darauf nicht festlegen sollte. Aktuell noch nicht klar ist, wie die Erschließungskosten auf alle künftigen Ansiedler im Gebiet umgelegt werden. Hier hat die Gemeinde einen externen Dienstleister beauftragt, der die Berechnungen übernimmt. „Unser Ziel ist, dass das Feuerwehrhaus nur kurz alleine auf der Fläche steht

„Unser Ziel ist, dass das Feuerwehrhaus nur kurz alleine auf der Fläche steht.“

Sagt Bürgermeister Florian Teichmann

und sich schnell ein oder zwei weitere Gewerbetreibende dort ansiedeln“, schaute Teichmann in die Zukunft.

Einige Monate sind seit den letzten Beratungen zum Gewerbegebiet ins Land gegangen. Grund dafür ist, dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich im überplanten Gebiet Brutflächen der Feldlerche befinden. Um einen Ausgleich zu schaffen, hat die Gemeinde bei En-

nahofen einen Blühstreifen ausgewiesen, was Mang „Zähne knirschend“ zur Kenntnis nahm: „Es ist schließlich nur eine Annahme, dass der Vogel da brütet.“ Doch der Blühstreifen ist die schnellste Lösung, um mit dem Gewerbegebiet voranzukommen. Alternativ hätte eine Zeit- und Kosten-intensive Untersuchung in Auftrag gegeben werden müssen. „Wir sind hier vom Worst-Case ausgegangen, wollten aber den Bebauungsplan schnell vorantreiben“, erklärte Teichmann das Vorgehen der Gemeinde.

Um die relativ kleine Wasserleitung an der Kreisstraße nicht zu überfordern, wird im Gewerbegebiet ein Retentionsbecken geschaffen, um Wasser zu puffern. Das Mischwasser wird über den Teichweg angeschlossen. Für die Bauarbeiten muss ein angrenzender Radweg geöffnet werden, um Rohre verlegen zu können.

Im dritten Schritt berieten die Räte dann über das Feuerwehrhaus selbst, das aus Beton-Fertigteilen errichtet werden soll. Intensiv hatten sich Verwaltung, Feuerwehr, Architekt und Landratsamt in den vergangenen Monaten ausgetauscht, um die Planungen voranzubringen. Dabei wurden schon einige Entscheidungen getroffen, über die der Gemeinderat nun noch in Kenntnis gesetzt wurde. Beispielsweise wird der Umkleidebereich von Damen und Herren flexibel mit einem schweren Vorhang und nicht mit Spinden oder einer Wand abgetrennt, damit die Bereiche nach Bedarf vergrößert oder verkleinert werden können. Auf das Dach kommt eine Photovoltaikanlage und nicht, wie im Bebauungsplan vorge-

sehen, eine Dachbegrünung. Hier will die Gemeinde aber einen Ausgleich schaffen, der über den Effekt einer Dachbegrünung hinausgeht. Im Keller werden keine Stromspeicher installiert, weil im Gebäude zu unregelmäßig Strom verbraucht werde, hieß es in der Sitzung. Beheizt wird das Gebäude mit einer Gastherme. Dazu muss auf dem Grundstück ein Tank installiert werden, weil auf den Lutherischen Bergen keine Gasleitungen verlegt sind.

Das Gebäude selbst wird ein markantes Gebäude mit Sichtbeton und Rot mit verglasten Toren „in einer zeitlosen und klaren Architektursprache“, wie Architekt Thomas Ott den Räten erklärte. Die Beton-Fertigbauteile sind gedämmt, leicht zu reinigen und langlebig. Zudem haben sie den Vorteil, dass der Bau schnell von statten geht.

Abstimmen durften die Räte über die Form der Fenster. Im ursprünglichen Entwurf waren diese schräg eingezeichnet. Mehrheitlich sprach sich der Gemeinderat nun für eine gerade Variante, parallel zu den Fugen der Bauteile aus. Für die Planungen an sich gab es erneut viel Lob für den Architekten.

Kosten wird das Gebäude rund 1,6 Millionen Euro, abzüglich einer Fachförderung in Höhe von 120 000 Euro und Mitteln aus dem Ausgleichsstock von 320 000 Euro. Die Funkanlage ist in den Kosten noch nicht enthalten, beim Bau werden für die Umstellung auf Digitalfunk schon alle Vorbereitungen getroffen, so Teichmann. Im nächsten Schritt sollen die Arbeiten nun ausgeschrieben werden, damit der Bau zeitnah beginnen kann.